

Leserbrief

Zum Bericht „Plan vom schmutzfreien Bahnhof nimmt Gestalt an“ (SZ vom 24. Januar):

„Es sind mehr Debatten notwendig“

Ungewöhnlich schnell führte der Beschluss des Gemeinderates, einen Ideenwettbewerb für das Bahnhofsumfeld unter Ausklammerung des Eschersteges auszuschreiben, zur Einsendung von Entwürfen. Ist man ein Schelm, ein argwöhnischer Mensch, wenn man als Erklärung dafür an den 11. März 2018 denkt? Die „Schwäbische Zeitung“ schrieb: „Sollte der Entwurf . . . verwirklicht werden, würde sich das Areal in den nächsten 10 Jahren stark verändern.“ Weil damit zu rechnen ist, genügen die Vorstellungen des Siegerentwurfes in der Zeitung, dessen Ausstellung bis 7. Februar (zwei Wochen!) während der Öffnungszeiten im Technischen Rathaus und das ins Internet gestellte Video mit den Visionen des OB zum Bahnhof der Zukunft und zum Schussenspark nicht. Man erinnert sich an den Wettbewerb zur Neugestaltung der Veitsburg und der Jugendherberge. Die Wettbewerbsergebnisse wurden in einer Halle in Weissenau gezeigt, die Baubürgermeisterin erläuterte mehrmals die Entwürfe, im Schwörssaal stellte der Gewinner seinen Entwurf einem großen Publikum vor und es wurde heiß debattiert. Davor und danach pilgerten Massen auf die Veitsburg, um sich am „Tatort“ einen Eindruck zu verschaffen. Nachträglich ist festzustellen, das Engagement der Bürgerschaft und die Aufgeschlossenheit der Verwaltung unter OB Vogler haben sich gelohnt. Die Verwirklichung der Rapp'schen Visionen würden für Ravensburg eine weit größere Veränderung bewirken als die Umbauten auf der Veitsburg. Deshalb wären jetzt mehr Präsentation und mehr Debatte notwendig als beim Juhe-Umbau und nicht weniger. Konkret: Die Entwürfe wären an einem zentralen Ort auszustellen. Die Ausstellungsdauer müsste erheblich länger sein. Die Ausstellung müsste auch an Wochenenden zugänglich sein. Es wären Führungen anzubieten. Hilfreich wären auch Begründungen und Erläuterungen der Büros zu den Modellen, Informationen über Jury-Mitglieder, deren Stellungnahmen und Abstimmungsergebnisse.

Albert Hagn, Ravensburg

Leute

Die Strafabteilung des Landgerichts Ravensburg ist neu aufgestellt. Nach der Wahl des Vorsitzenden Richters Axel Müller in den Deutschen Bundestag und der Pensionierung des langjährigen Schwurgerichtsvorsitzenden Jürgen Hutterer mussten zwei Stellen neu besetzt werden. Ende 2017 ernannte der Ministerpräsident des Landes den Strafrechtsexperten **Franz Bernhard** (45, Fotos: Landgericht Ravensburg) zum Vorsitzenden Richter am Landgericht. Bernhard ist seit 1999 im Justizdienst und war bisher beim Landgericht Ravensburg, der Staatsanwaltschaft Ravensburg und in der Anstaltsleitung der Justizvollzugsanstalten Ravensburg und Ulm tätig. Ihm wurde die Leitung der 7. Großen Strafkammer und der 6. Kleinen Berufungskammer übertragen. Der zweite Vorsitz wurde vor wenigen Tagen mit der versierten Juristin **Kathrin Fischer-Dankworth** (49) besetzt. Fischer-Dankworth ist seit 1996 als Richterin tätig und wechselte 2011 von Brandenburg in den Richterdienst des Landes Baden-Württemberg. Als Vorsitzende Richterin leitet sie nun die 5. Kleine Berufungskammer. Im Zuge der Neuaufstellung übernahmen Vorsitzender Richter Stefan Maier die Schwurgerichtskammer und Vorsitzender Richter Veiko Böhm die Jugendkammer. (sz)



der versierten Juristin **Kathrin Fischer-Dankworth** (49) besetzt. Fischer-Dankworth ist seit 1996 als Richterin tätig und wechselte 2011 von Brandenburg in den Richterdienst des Landes Baden-Württemberg. Als Vorsitzende Richterin leitet sie nun die 5. Kleine Berufungskammer. Im Zuge der Neuaufstellung übernahmen Vorsitzender Richter Stefan Maier die Schwurgerichtskammer und Vorsitzender Richter Veiko Böhm die Jugendkammer. (sz)

„Dr. Gigi“ zog 400 Zähne in zehn Tagen

Ravensburger Dentisten reisten auf abgelegene indonesische Insel, um dort kostenlos Patienten zu behandeln

Von Annette Vincenz

RAVENSBURG - Es gibt Menschen auf der Welt, die noch nie in ihrem Leben beim Zahnarzt waren. Weil die Bootsfahrt zur nächstgrößeren Insel Stunden dauert, sie weder Pass noch Krankenversicherung haben und die Behandlung ansonsten einen ganzen Monatslohn kosten würde. An einem dieser abgelegenen Orte waren jetzt zwei Ärzte aus Ravensburg: Andreas Meiß und Ina Lütkemeyer-Meiß zogen auf der kleinen indonesischen Insel Tello westlich von Sumatra 200 Patienten mehr als 400 Zähne in zehn Tagen.

Fast ihren ganzen Jahresurlaub haben die Mediziner für den Hilfeinsatz in der Dritten Welt geopfert. Dabei war schon die Anreise abenteuerlich, denn auf einem der vielen Flüge, die zwei volle Tage dauerten, schaffte es ihr Gepäck - neben neben Kleidung auch die zahnmedizinischen Geräte befanden - nicht durch den Zoll. Nur mit ihrem Handgepäck kamen der Ravensburger Kieferchirurg und seine Frau auf der Insel Nias an, wo die Franziskanerinnen von Reute eine Missionsstation führen. Von dort ging es zwei Tage später weiter nach Tello, einem winzigen Eiland am Äquator. Dort leben 1500 Menschen verschiedener Religionen friedlich zusammen - neben Katholiken auch evangelische Christen, Muslime und Hindus. Insgesamt vier Franziskanerinnen unter der Leitung von Schwester Ingeborg Merth aus Argenbühl-Christazhofen betreiben dort eine Poli- und Geburtsklinik, ein Mädcheninternat und einen gemischten, religionsübergreifenden Kindergarten. Außerdem gibt es dort ein Jungeninternat. „Ich bin nicht so der Überchrist, aber es ist beeindruckend, mit wie viel Herzlichkeit die Schwestern die Kinder und Mütter betreuen. Völlig egal, welcher Religion sie angehören“, sagt Andreas Meiß.

Von Tello stammt auch sein Kollege Stephan Bago, dessen Begabung in der Klosterschule auffiel. Die katholische Kirche unterstützte ihn beim Medizinstudium in Deutschland. Der heute 75-jährige Orthopäde wohnt mit seiner Frau Renate in Bad Wurzach und kehrt immer wieder in seine alte Heimat zurück, um Patienten in der Poliklinik zu behandeln. Außerdem hat er den Verein Freun-



Viele Patienten haben noch nie in ihrem Leben einen Zahnarzt gesehen und machen sich für Dr. Gigi alias Andreas Meiß und seine Frau Ina Lütkemeyer-Meiß besonders schick. FOTO: PRIVAT

deskreis Indonesienhilfe gegründet, der Spenden sammelt für die Menschen auf Nias und den Batu-Inseln, zu denen Tello gehört. Er überredete die beiden Zahnärzte aus Ravensburg, einmal mitzukommen.

„Eigentlich wollten wir hauptsächlich Zähne versiegeln, damit sie nicht so schnell angegriffen werden“, erzählt Meiß. Aber dazu hätten sie ihr Gepäck benötigt. Zudem waren die Zähne, die sie bei ihren Patienten zu sehen bekamen, „unglaublich kaputt“. „Es gab bis auf den Zahnstumpf heruntergebrochene Gebisse“, so Meiß. Schon bei Kindern und Jugendlichen, denn Mundhygiene gibt es auf der Insel kaum. Manche verwenden hin und wieder eine alte Zahnbürste, aber Zahnpasta ist teuer. Die Ernäh-

lung - beliebt sind Tütensuppen - sei überdies total ungesund. Die Cholesterinwerte seien bei vielen zu hoch, Gicht weit verbreitet. Fast niemand kann sich eine Krankenversicherung leisten, und der Weg zum nächsten Zahnarzt führt in einem Einbaum stundenlang übers offene Meer.

In einer aufgegebenen amerikanischen Klinik fanden die Ärzte dann Zahnarztbesteck, das sich zum Teil nach der Sterilisation noch verwenden ließ. Damit zogen sie Zahn um Zahn. Nach einer Woche traf dann ein Teil des (völlig durchwühlten) Gepäcks ein, sodass die Patienten zumindest lokal betäubt oder mit Medikamenten sediert werden konnten. „Wir haben einfach das Beste draus gemacht, mit sauberen Instrumenten und

Handschuhen gehaushaltet und faule Zähne gezogen. Das war nicht so heroisch wie zuvor gedacht“, sagt Ina Lütkemeyer-Meiß.

Zusammen mit Dr. Bago machte Meiß auch Hausbesuche und kümmerte sich um Kranke, deren Zähne ihr geringstes Problem waren: Ein junger Mann etwa, der die Taucherkrankheit erlitt. Dabei kollabierte eine Lunge völlig, auf der zweiten hat er Tuberkulose. Zudem ist er querschnittsgelähmt. „Trotzdem sind die Menschen dort glücklich. Der junge Mann zum Beispiel macht aus Plastikkrebstaschen, um etwas Geld zu verdienen.“ Die enorme Dankbarkeit der Menschen war für Dr. Gigi, wie die Einheimischen ihn nannten („Gigi“ heißt „Zahn“), eine „unglaublich schöne Erfahrung“. Viele zogen extra ihre schönsten Kleider an, weil der Besuch beim Zahnarzt etwas Besonderes für sie war. Meiß möchte auch

andere Ärzte ermutigen, dort hinzugehen. Außerdem sammelt der Freundeskreis Indonesienhilfe gerade Geld für eine mobile zahnärztliche Behandlungseinheit vor Ort.

Ärzte, die sich vorstellen können, ihren Urlaub auf Tello zu verbringen, um dort Patienten zu behandeln, können sich an Stephan Bago, Säntisstraße 36, 88410 Bad Wurzach, wenden. Das Spendenkonto des Vereins Freundeskreis Indonesienhilfe e.V. lautet IBAN: DE73650910400018515002, BIC: GENODES1LEU. Wer direkt Klinik, Bildungseinrichtungen und Kinderhäuser der Schwestern von Reute in Indonesien unterstützen möchte, kann auch unter Franziskanerinnen von Reute e.V., Bad Waldsee, IBAN: DE43650501100062324717 BIC: SOLADES1RWB, spenden.

„Wir haben einfach das Beste draus gemacht“

sagt Ina Lütkemeyer-Meiß.

Jedem fünften Rentner droht ein leerer Geldbeutel

Experten diskutieren in der Vesperkirche über Altersarmut - Erwerbslücken sind ein Problem

Von Jasmin Bühler

RAVENSBURG - Was sind die größten Risiken für Altersarmut? Wer ist davon betroffen? Und was kann getan werden, damit Menschen an ihrem Lebensabend nicht ohne Geld dastehen? Diese Fragen sind Thema einer Podiumsdiskussion am Mittwochabend in der Ravensburger Vesperkirche gewesen.

Laut einer Studie der Bertelsmann-Stiftung sind derzeit bundesweit 16,2 Prozent der Rentner von Armut bedroht. Als arm gilt, wer im Monat unter der Einkommensgrenze von 1055 Euro liegt. Für das Jahr 2036 prophezeit die Studie sogar 20,2 Prozent verarmte Rentner. Heißt: Jeder fünfte 67-Jährige wird sich in wenigen Jahren in einer existenziell bedrohlichen Lage befinden. „Altersarmut galt lange als etwas, das aus der Zeit gefallen schien“, leitete Moderator Andreas Müller, stellvertretender Chefredakteur der „Schwäbischen Zeitung“ die Podiumsdiskussion in der Evangelischen Stadtkirche ein. „Aber es gibt sie - auch im prosperierenden Schussental.“

Dem konnten die anwesenden Experten uneingeschränkt zustimmen. Sie alle kommen mit dem Phänomen der Altersarmut täglich in Berührung: Simon Blümcke, Erster Bürgermeister der Stadt Ravensburg, Klaus Kittler vom Diakonischen Werk Württemberg, Pfarrer Friedemann Manz, Geschäftsführer des Diakonischen Werks Ravensburg, und ebenso Ewald Kohler, Regionalleiter der Caritas Bodensee-Oberschwaben.

Pfarrer Friedemann Manz machte einen wesentlichen Grund für spätere Altersarmut aus: „Wer Lücken in der Erwerbsbiografie hat - zum Bei-

spiel, weil er sich um die Kinder kümmert oder die Eltern pflegt -, kann keine Rentenansprüche erwerben“, so Manz. Eine weitere Risikogruppe seien Beschäftigte im Niedriglohnbereich oder mit einer geringen Beschäftigung. „Im Alter können sie sich spezielle Anschaffungen nicht mehr leisten“, berichtete Manz. „Wenn der Kühlschrank kaputt geht, fehlt das Geld für Ersatz.“

Drei-Säulen-Modell trägt nicht

Laut Ewald Kohler von der Caritas verschärfe sich das Problem, wenn die Leute krank oder pflegebedürftig werden. Dann komme es finanziell erst recht dicker. „Und das trifft auf die Generation, die das Land nach dem Krieg aufgebaut hat“, sagte Kohler. „Diese Lebensleistung wird nicht adäquat gewürdigt.“

Kohler zufolge trage das Drei-Säulen-Modell aus gesetzlicher, betrieblicher und privater Altersvorsorge

nicht und verfehle seinen Sinn. Die Folge sei ein niedriges Rentenniveau, also das durchschnittliche Verhältnis von Rente und Lohn. Zur Erklärung: Während das Rentenniveau beispielsweise in Österreich bei 80 Prozent liegt, dümpelt es in Deutschland bei 46 Prozent vor sich hin - mit der Gefahr des weiteren Absinkens. Kohler rief daher dringend dazu, die Rente aufzustocken - gerade dann, wenn der Rentenanspruch trotz langer Berufstätigkeit im Alter nicht zur Deckung des eigenen Lebensunterhalts reiche.

Klaus Kittler vom Diakonischen Werk Württemberg betonte, dass diejenigen mit unterbrochenen Berufsbiografien nicht vergessen werden dürften. „Die Mindestrente muss oberhalb der Grundsicherung liegen, damit den Betroffenen die Scham erspart bleibt, zum Sozialamt zu ge-

hen“, forderte er. Kittler zufolge seien die „atypischen Berufsverhältnisse“ eine Falle: „Wenn die Beschäftigten nicht sozialversicherungspflichtig sind, kann auch keine ordentliche Altersvorsorge aufgebaut werden“, warnte er.

Als ein wesentliches Armutsrisiko nannte Bürgermeister Blümcke die Wohnsituation von älteren Menschen. Viele Senioren seien Mieter, nicht Eigentümer. „Wenn die Wohnung gewechselt werden muss, wird es immer teurer, nie billiger“, stellte der Vertreter der Ravensburger Stadtspitze fest. Günstige Mietwohnungen seien deshalb unerlässlich. Das habe sich die regionale Bündnis für bezahlbaren Wohnraum zum Ziel gesetzt, schilderte Blümcke.

Wie er weiter erklärte, habe Altersarmut aber nicht nur eine materielle Komponente, sondern auch eine seelische. „Arm macht einsam“, so der Bürgermeister. Denn wer kein Geld hat, nimmt nicht an Veranstaltungen teil. Die sozialen Kontakte schrumpfen auf ein Minimum. Hier soll in Ravensburg die sogenannte „Tickettafel“ Abhilfe schaffen, die kostenlose Tickets für Veranstaltungen in der Stadt ausgibt. Die Idee dahinter ist laut Blümcke ein „barrierefreies Veranstaltungsmanagement“. Mit anderen Worten: die Teilhabe aller, ohne jemanden auszuschließen.



Auf dem Podium saßen (von links) Caritas-Regionalleiter Ewald Kohler, Bürgermeister Simon Blümcke, Klaus Kittler vom Diakonischen Werk Württemberg, Pfarrer Friedemann Manz, Geschäftsführer des Diakonischen Werks Ravensburg, und Moderator Andreas Müller. FOTO: DUBYK

Alle Berichte rund um die diesjährige Vesperkirche sind in einem Onlinedossier unter www.schwaebische.de/vesperkirche zu finden.

15 000 Euro Schaden bei Brand

RAVENSBURG (sz) - Sachschaden von rund 15 000 Euro ist am Mittwochmittag gegen 16.25 Uhr bei dem Brand in der Obereschacher Straße in Untereschach entstanden (wir berichteten). Die Feuerwehren waren mit 50 Mann im Einsatz und so konnte laut Polizei ein Ausbreiten der Flammen verhindert und der Brand schnell gelöscht werden. Das Feuer im Dachgeschoss des Mehrfamilienhauses war aus bislang unbekannter Ursache ausgebrochen. Die Ermittlungen der Polizei dauern an.

Freiwilligenagentur öffnet im März

RAVENSBURG (jab) - Die Freiwilligenagentur eröffnet am 1. März in den ehemaligen Rathausarkaden. Eigentlich hätte der Glaskubus schon im Herbst vergangenen Jahres fertig werden sollen. Doch bei dem Bau kam es zu Verzögerungen. Die Stadt nennt zwei Gründe hierfür: „Das Projekt war wegen des Denkmalschutzes und der Besonderheit, dass es bisher Außenbereich war, eine größere Herausforderung“, so Pressesprecher Alfred Oswald.

Die Freiwilligenagentur Ravensburg ist eine Kontakt- und Informationsstelle im Bereich des bürgerschaftlichen Engagements. Hier werden ehrenamtliche Dienstleistungen von Menschen jeden Alters mit unterschiedlichen Begabungen, Kenntnissen und Bedürfnissen an derzeit 70 Einrichtungen und Organisationen vermittelt. Eine weitere Aufgabe der Freiwilligenagentur Ravensburg ist die Förderung und Anerkennung des Ehrenamtes.